

Misst der Sterblichen Auge nicht!  
Wenn du die Fülle deiner Erbarmungen  
Mir in die Seele strömst,  
O dann dämmert ein Strahl  
Von deiner Herrlichkeit  
Leuchtend mir hernieder!  
Dann verklärest du im Glanze  
Der Allgegenwart  
Meinem Auge näher dich!

Ewiger, Heiliger, Unausprechlicher!

O Geist der Andacht,

Durchdringe meine Seele,

Dass näher mir strahle

Die Fülle des Lichts,

Dass schwinde, was hemmt den höhern Flug,

Dass schwinden der Erde dunkle Schatten!

Und schon entfesselt sich mein Geist

Von den Banden seines Erdenstaubes,

Der täuschend ihn umfassen hält; —

Und Verlangen glüht in meinem Innern,

Heisser Durst, mich kühn empor zu schwingen,

Auf zu ihm, den kein Gedank' erschöpft, —

Zu ihm, den Unerschaffnen.

Sehnend empfind' ich,

Dass seines Geschlechts wir sind;

Zwar verbannt, zum Staub verbannt:

Dennoch erkohren zur Unsterblichkeit,

Aus Tod zum Leben, aufzuschweben

Ins Reich des Lichts,

Und Gott zu schauen, wie er ist;

Denn einst wird aus den Gräbern

Gott rufen zur Herrlichkeit

Die Auserwählten,

Und zu der Quaal der Verdammnis

Der Frevler Schaar, und seines Reiches

Wird nie ein Ende seyn.

Welche Wonne,

Dereinst enthüllt zu schauen

Die Räthsel dieses Lebens,

Und die Weisheit seiner Führungen,

Die geheimnissvoll durchs Daseyn uns geleitet;

Dann sinkt die Wolke, die der Vergangenheit

Jahrtausende verschleierte,

Dann rollet der Vorhang der Zukunft auf

Vor der Unendlichkeit Gefilden,

Und anbetend niederfallen

Werden wir in deinem Licht,